



Klassische Formensprache und verdrängte Vergangenheit

Posted on 25. April 2025

Max Rieder (1909-2000) gehört zu den prägenden Salzburger Künstlerpersönlichkeiten des 20. Jahrhunderts. Seine Skulpturen, wie die bekannte „Musizierende Dreiergruppe“ im Kurgarten, sind unaufdringlich und harmonisch, fest verwurzelt in der Tradition klassischer Bildhauerei.



Von [Karl Traintinger](#)

Der Bildhauer verband klassische Ideale mit einer bewusst archaischen Reduktion der Formen. Seine Werke aus Bronze und Untersberger Marmor wirken zeitlos und fügen sich organisch in den öffentlichen Raum ein, stets getragen von eleganter Stilisierung und sicheren Proportionen.



Musizierende Jugendgruppe

Rieders Biografie zeigt aber auch Brüche und Schattenseiten. Nach Studien bei Anton Hanak an der Kunstgewerbeschule (heute [Akademie für Angewandte Kunst](#)) in Wien wirkte er 1934/35 an der monumentalen Ausgestaltung des Regierungsviertels durch [Clemens Holzmeister](#) in Ankara mit. Nach Hanaks Tod arbeitete Rieder unter der Leitung von Josef Thorak weiter am Denkmal in Ankara. Danach folgte eine enge Zusammenarbeit mit den beiden „*gottbegnadeten*“ Künstlern [Josef Thorak](#) und [Joseph Wackerle](#), zwei prominenten Bildhauern des NS-Regimes in München.

1937 beantragte Rieder, noch vor dem „Anschluss“, die Aufnahme in die NSDAP. Der Antrag blieb wegen seiner Übersiedlung nach München zwar unbearbeitet, doch seine Nähe zum nationalsozialistischen Kulturbetrieb ist dokumentiert: Als „Volksgenosse“ und „politisch zuverlässig“ eingestuft, galt er als tragbar für die Kulturpolitik der Zeit.

Nach 1945 kehrte Rieder nach Salzburg zurück und fand rasch wieder Anerkennung, kritische Fragen zu seiner Rolle in der NS-Zeit blieben aus. Wie viele Künstler seiner Generation profitierte er von einer Gesellschaft, die Verdrängung der Aufarbeitung vorzog.

Ab 1967 unterrichtete er an der [Internationalen Sommerakademie für Bildende Kunst](#) in Salzburg, ab 1970 als Dozent für Bildhauerei. Seine pädagogische wie künstlerische Leistung wurde 1975 mit dem Professorentitel und dem Großen Preis für Bildhauerei der Salzburger Wirtschaft gewürdigt. Weitere

Auszeichnungen wie das Goldene Verdienstzeichen des Landes Salzburg (1989) und der [Karl-Weiser-Preis](#) (1997) folgten.

Nach dem Tod seiner Frau 1977 zog sich Rieder zurück und verlagerte sein künstlerisches Schaffen zunehmend in den grafischen Bereich. Mit seinen filigranen Prägedrucken bewies er auch in seinen späten Jahren ein feines Gespür für Form und Wirkung.

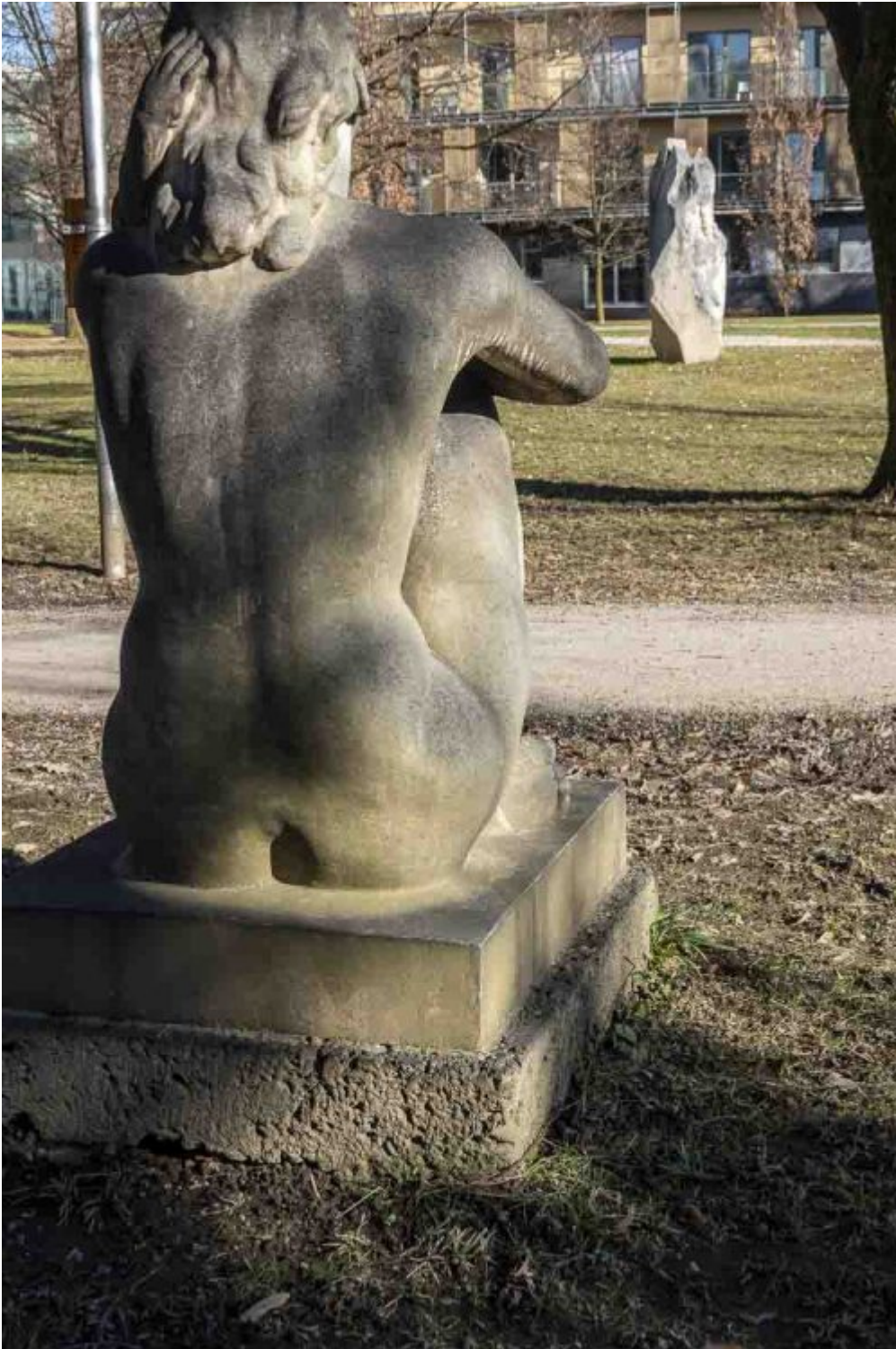
Sein künstlerisches Erbe prägt Salzburgs Stadtbild bis heute, zugleich mahnt seine Biografie zur Auseinandersetzung mit der engen Verflechtung von Kunst, Macht und Schweigen.

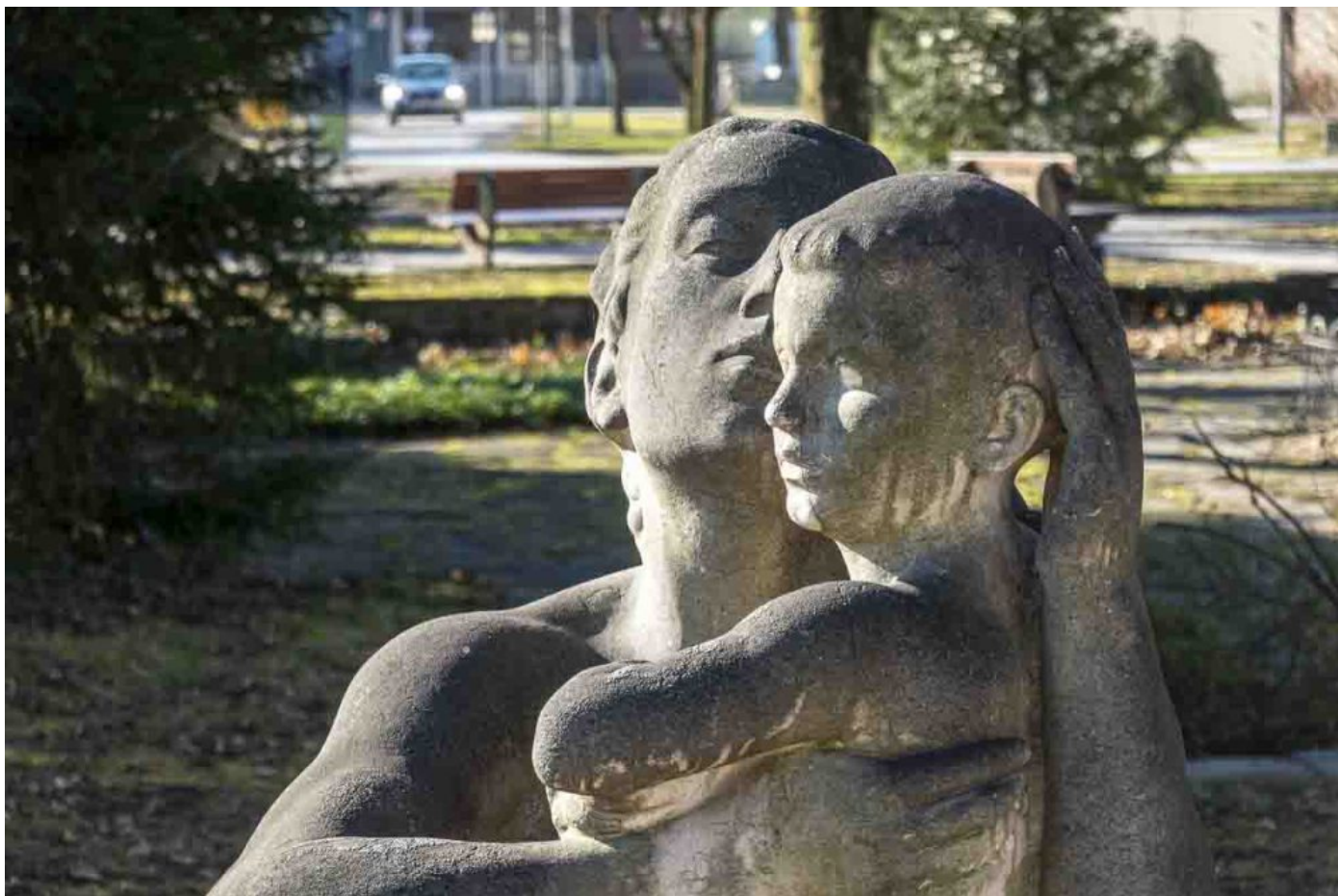
In der Dorfzeitung starten wir eine [Reihe zu Max Rieders](#) Arbeiten. Den Anfang macht die Skulptur „Vermächtnis“ (heute „Mutter und Kind“), zu sehen im Skulpturenpark der [Salzburger Landeskliniken](#) - ein Werk, das einst das Idealbild einer arischen Mutter und eines künftigen Soldaten verkörperte.











Freunde helfen der Dorfzeitung

Freunde helfen der Dorfzeitung durch ein Abo (=Mitgliedschaft)! Wir sind sehr stolz auf die Community, die uns unterstützt! Auf diese Weise ist es uns möglich, unabhängig zu bleiben. **Ihre laufende Unterstützung macht den Unterschied.**

Es gibt zwei einfache Wege, zum Freund der Dorfzeitung zu werden.

Überweisung der Abogebühr (ohne Kreditkartenabo)

Sie werden für ein Jahr ein außerordentliches Vereinsmitglied (ohne Rechte und Pflichten) des Herausgebervereins (Kulturverein Dorfzeitung KULTUR online) zum Jahrespreis von 54 €. Es ist dazu ihre Post- und E-Mailadresse notwendig, damit wir die Rechnung für den Mitgliedsbeitrag schicken können. Nach Eingang der Zahlung bekommen Sie einen Steady-Gastzugang für 1 Jahr. Verlängerungen sind möglich. [Kontaktformular >](#)

Direktabo mit Kreditkartenzahlung

Ein weiterer Weg ist ein Direktabo via Steady, wie es im Folgenden beschrieben und angeboten wird.

INSERT_STEADY_CHECKOUT_HERE